

# Der Gesellschafter.

Amblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 127.

Erscheint wöchentlich mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M.

Dienstag den 2. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1875.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“ für die Monate November und Dezember laden wir freundlichst ein und wollen Auswärtige ihre Bestellungen stets beim nächsten Postamt oder den betr. Postboten ausgeben. Preis für hier bei der Redaktion 54 S., im Bezirk 70 S., außerhalb desselben 85 S.

## Amtliches.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, die betreffenden Feuerpolizeivorschriften, wie sie nach der General-Verordnung vom 13. April 1808, Reg.-Bl. S. 205—207, und nach den Verfügungen, betr. die Reichsfeuerzeuge, Regierungsblatt 1853 S. 7 und 1856 S. 207, ferner, betreffs der Aufbewahrung leicht entzündlicher Waaren nach der Verfügung vom 1. Juli 1865, Reg.-Bl. S. 137, zusammengestellt sind, in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen und das Polizei-Personal entsprechend zu instruieren.

Ueber die geschehene Publikation ist ein Eintrag in das Amtsprotokoll zu machen und wird man sich von dem Vollzug bei den Ruggerrichten zc. Ueberzeugung verschaffen.

Den 29. Oktober 1875.

K. Oberamt.  
Güntner.

### Bekanntmachung des K. Oberbergamts, betreffend die Verleihung von Bergwerkseigentum.

Die nachstehende Verleihungsurkunde für Bergwerkseigentum wird hiemit unter Hinweisung auf die Art. 35 und 36 des Berggesetzes vom 7. Oktober 1874 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stuttgart, den 22. Oktober 1875.

K. Oberbergamt.  
Bäzner.

### Verleihungsurkunde für Bergwerkseigentum.

Auf Grund der Muthung vom 10. April 1875 wird dem Kaufmann Ernst Gölbner in Essfen an der Ruhr unter dem Namen „Karl“ das Bergwerkseigentum in dem auf den Markungen Neubulach, Altbulach, Oberamts Calw, und Eßringen, Oberamts Nagold, gelegenen, ein verlassenes Bergwerk umschließenden Grubenfelde von 1,500,000 Quadratmetern Flächeninhalt, dessen Grenzen auf den am heutigen Tage beglaubigten fünf Katasterkarten:

N. W. XIV., 24, 23, 22, N. W. XIII., 22, 23, durch roth ausgezogene und rosa bandirte Linien und die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, H<sup>1</sup>, bezeichnet sind, zur Gewinnung aller in diesem Grubenfelde vorkommenden Silber- und Kupfererzen, Schwefel-, Kobalt-, Arsenik- und Eisenerze nach dem Berggesetz vom 7. Oktober 1874 hierdurch verliehen.

Stuttgart, den 22. Oktober 1875.

Königliches Oberbergamt.  
Bäzner.

### Tages-Neuigkeiten.

Die Prüfung als Thierarzt hat u. a. mit Erfolg bestanden Fr. Weichhold von Nagold.

Eine neue Geschichte vom alten Hebel. Kommt der Kommerzienrath in einem Schwarzwalbstädtchen Abends in den „blauen Löwen“, um sein eilstes halbes Schöppchen zu trinken und trifft lustige Gesellschaft. Nun hat der Löwenwirth im untern Stock einen Laden, d. h. einen Kaufladen zu vermieten, zu dem der Kommerzienrath Liebhaber wäre. Man redet hin und her, der Löwenwirth ist auffallend gesprächig, was sonst nicht seine Art ist und zeigt sich auch so gefügig, daß er um den Mietpreis von 125 fl. einschlägt. Auffallend billig! Man wird kreuzfidel, trinkt ein Maßlein um das andere; der Kommerzienrath zahlt Alles. Am andern Morgen will er seinen Laden beziehen — da zeigt der Löwenwirth einen alten Bühneladen, den er um 125 fl. gepachtet hatte; denn von einem Kaufladen sei den ganzen Abend nicht die Rede gewesen, was die ganze Gesellschaft bezeugen mußte. Item: Es gibt allerlei Läden, es gibt auch Bühneläden!

Stuttgart, 29. Okt. Der „Staats-Anzeiger“ meldet

das Eintreffen des Ministers Mittnacht hier selbst. Derselbe unterzeichnete wenige Stunden vor seiner Abreise aus Berlin den Vertrag zwischen der Württembergischen Eisenbahn-Verwaltung und der Reichsmilitärbehörde über die Einführung der Brenzbahn in die Festung Ulm. Der „Staats-Anzeiger“ hebt hierbei das dankenswerthe Entgegenkommen des preussischen Kriegsministers hervor.

Stuttgart, 29. Okt. In der heutigen Sitzung der Landes-Synode stand auf der Tagesordnung die Verathung des Berichts der Kirchenrechtlichen Commission der evangelischen Landes-Synode über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betreffend Aufgebot und Trauung der Ehen von Mitgliedern der evangelischen Kirche. Der Berichterstatter v. Bizer führt aus, die gesammte Commission sei davon ausgegangen, daß zunächst durch die Formularien der beständige Charakter der rechtsgiltig schon abgeschlossenen Ehe durch die kirchliche Trauung festgestellt werde. Deshalb soll in dem Trauungs-Formular der Ausdruck des Geistlichen, „ich bestätige“ beibehalten werden, und es ist hiefür die Mehrheit der Commission. Die Minderheit beantragt statt: „ich bestätige“, zu setzen: „ich weihe und bekräftige“. Nach einer sehr ausführlichen Debatte wurde zuerst über den Minderheits-Antrag abgestimmt, und derselbe mit 52 gegen 10 Stimmen abgelehnt, der Mehrheits-Antrag dagegen angenommen. Zu dem vom Kirchen Regiment vorgelegten Trauungs-Formular sind noch verschiedene Abänderungs-Anträge eingelaufen; dieselben werden aber erst gedruckt und deshalb die Verathung hierüber ausgesetzt.

Strümpfelbach im Remsthal, 29. Okt. Käufe: rothes Gewächs zu 50 bis 58 fl., weißes und gemischtes Gewächs zu 42 bis 47 fl. je für 3 Hekt. Lese noch nicht beendet. Verkauf lebhaft.

Fulda, 29. Okt. Ein hiesiger ultramontaner Schreiner, sowie noch ein anderer Handwerker haben sich in Folge der auch hier inscenirten „Juden-Hege“ geweigert, für den Provinzial-Rabbiner Enoch irgend eine Arbeit zu übernehmen.

Wie wird sich der bevorstehende Winter gestalten? Diese Frage wird jetzt vielseitig gestellt. Eine langjährige sorgfältige Beobachtung des Witterungsganges antwortet: Der Winter wird kein strenger, sondern ein veränderlicher werden. Vor Weihnachten werden Frost, Schnee und Regen in kurzen Zeiträumen wechseln; nach Weihnachten derselbe Wechsel, nur in längeren Zeiträumen. Im Dezember und Januar sind starke Stürme zu erwarten.

(Dr. Nachr.)

In der Thronrede des deutschen Reichstags sind zwei Dinge vor allen bemerkenswerth, 1) das offene Eingeständniß, daß eine große und allgemeine Stodung im Handel und Verkehr herrscht und daß es nicht in der Macht der Regierung steht, diesem Uebelstande abzuhelfen, 2) die Zuversichtlichkeit, mit welcher die Erhaltung des Friedens angekündigt und hinzugefügt wird, daß dieser Frieden nach menschlichem Ermessen gesicherter sei, als jemals in den letzten 20 Jahren vor Herstellung des Deutschen Reiches.

Berlin, 28. Okt. In der heutigen Sitzung war der Reichstag beschlußfähig. (Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 204 Mitgliedern.) Oberbürgermeister von Fockenberg wurde mit 197 gegen 2 Stimmen zum Präsidenten, Frhr. Schenk v. Stauffenberg mit 171 Stimmen (31 Stimmzettel unbeschrieben) zum ersten Vizpräsidenten wieder gewählt. Bei der Wahl des zweiten Vizpräsidenten wurden im ganzen nur 198 Stimmen abgegeben und war das Haus demnach nicht mehr beschlußfähig. Die weitere Wahl des Bureaus erfolgt morgen. Außerdem steht der Bericht der Reichsjustizkommission und die Beschlußfassung über die weitere Behandlung der Justizgesetze auf der Tagesordnung.

Berlin, 28. Okt. Die Nachricht, daß dem Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Dr. Pape bei dem Brande des Kaiserhofes sämtliche Effekten und darunter auch werthvolle Arbeiten für die unter seinem Vorsitz jetzt hier beratende Kommission verbrannt sind, bestätigt sich. Herr Pape hat auch nicht das Geringste von seinen Sachen gerettet bis auf den Anzug, welchen er am Leibe trug.

(Schw. M.)

Dem Abgeordneten Dr. Lasker wurde im Namen seiner Meiningen'schen Wähler durch die Abgeordneten v. Fockenberg,

Miquel und Ricker ein prachtvolles silbernes Schreibzeug überreicht. Beigefügt war ein Schreiben des Comites der Wähler, in welchem diese ihrem verehrten und hochverdienten Abgeordneten ihre Glückwünsche zu seiner Wiederherstellung ausdrücken und ihn bitten, das erwähnte Geschenk als ein Zeichen ihrer Anerkennung und Verehrung anzunehmen. Das Schreibzeug, welches in Berlin angefertigt wurde, ist außerordentlich kunstreich und geschmackvoll ausgeführt. In der Mitte der Rückwand erhebt sich die Statuette der Germania, zu deren Füßen man den Wahlspruch liest: „Durch Einheit zur Freiheit.“ Weiter unten ist die Widmung an den Abgeordneten Vasker eingravirt.

Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel haben am 24. Okt. noch folgende Depeschen ausgetauscht: **V. H. 24. Okt. Sr. Maj. dem König von Italien.** Turin. In dem Augenblicke, da ich die Staaten E. M. verlasse, drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen die Gefühle innigster Dankbarkeit für den mir in Ihren Ländern bereiteten Empfang und Freundschaftsbezeugungen, die ich niemals vergessen werde, auszusprechen. Gewiß bildet unsere Vereinigung einen geschichtlichen Moment; die Vorsehung wollte gerade uns Beide an die Spitze zweier Nationen stellen, welche nur nach langen Kämpfen ihre Einheit erlangen. Ich bin E. M. Bruder und Freund, Wilhelm. Der König erwiderte: **Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland.** Die gütigen Worte, womit mich E. M. beehren wollten, scheinen mir unverdient. Es genügt mir die Wahrnehmung, E. Maj. seien befriedigt geschieden; das Andenken an Ihren theuren Besuch wird unauslöschlich in meinem Gedächtnisse, wie in meinem Herzen leben. Die Vorsehung berief uns zur Erfüllung einer gleichartigen Mission und wir dürfen uns freuen, sie gelöst zu haben. Die analoge Lage wird die Bande zwischen uns und unsern Völkern immer mehr befestigen. Ich bin von Herzen E. M. innigst liebender Bruder und Freund Viktor Emanuel.

**Wien, 30. Okt.** Die Stroussberg'schen Gesamt-Passiven werden auf 17 Millionen veranschlagt. Der Concurs-Verwalter fand in den Stroussberg'schen Cassen kein Baargeid vor, dafür aber in den Bäckern eine ungeheure Verwirrung. Für die Arbeiter wird die Regierung wahrscheinlich vorzugsweise einige hunderttausend Gulden bewilligen, um die Fortführung der Fabriken zu ermöglichen und Entlassungen nur successioe vornehmen zu müssen. Die Nachricht von Stroussberg's Freilassung in Prag wird von seinem Sohne verbreitet und ist noch undeglaublich.

**Wien, 29. Okt.** In Abgeordnetenkreisen wird ein die Regierung auffordernder Antrag vorbereitet, Graf Andrássy möge einen europäischen Abrüstungskongreß veranlassen.

In Dijon herrscht so große Aufregung, daß die Garnison dieser Stadt durch zwei Bataillone verstärkt werden mußte. Diese Aufregung ist durch den Vorfall entstanden, daß man die Statue, welche zur Erinnerung an den Kampf vom 30. October 1870 errichtet worden und die am 31. October d. J. enthüllt werden sollte, unter dem Vorwand wegzunehmen ließ, daß sie eine zu demagogische Haltung habe.

**Paris, 24. Okt.** Der Maire von Lille hat folgende Verfügung erlassen: „Wir, Maire von Lille, Ritter der Ehrenlegion. In Erwägung, daß der Gebrauch der Klaviere und Orgeln in öffentlichen Lokalen oft zu unanständigen Tänzen und Gesängen Anlaß gibt, daß er den Arbeiter von seiner Arbeit abhält und junge Mädchen anlockt, um sie dann zur Ausschweifung zu verleiten, daß endlich das Geräusch dieser verworrenen Musik den Nachbarn keine wahre Schlaflosigkeit bereitet, verfügen: Art. 1. Vom 1. Nov. ist der Gebrauch von Klavieren und Organen an allen dem Publikum zugänglichen Orten untersagt. Art. 2. Der Polizeikommissär ist mit der Ausführung dieses Erlasses beauftragt. Auf dem Stadthaus, 18. Okt. 1875. Catel Béghin, Maire.“

**Petersburg, 28. Okt.** Die Zeitung „Neuzeit“ meldet: Stroussberg wurde am 25. Okt. Abends auf dem hiesigen Nicollsbahnhof verhaftet und am 26. Okt. Nachmittags durch Polizeibeamte nach Moskau zurückgebracht. — Wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt, bildete den Verhaftungsanlaß wahrscheinlich zunächst der Umstand, daß Waggon, welche die russische Regierung in böhmischen Fabriken Stroussberg's bestellt und vorausbezahlt hatte, schließlich an andere Adressen abgehen sollten und dann von der russischen Regierung festgehalten wurden. Man erwartet die Konkursöffnung, doch sollen die Gläubiger noch heute oder morgen zusammentreten, um die durch die Riesenausdehnung des Konkurses entstehenden Kosten durch außergerichtliche Liquidation zu umgehen.

**Petersburg, 29. Okt.** Die amtliche Zeitung erklärt, daß die Mächte bereit seien, die Reformen der Türkei durch ihr Ansehen zu stützen, jedoch erwarteten, daß der Sultan im Interesse seiner Unterthanen und des europäischen Friedens seinen Versprechungen nachkommen werde.

Die Misere in Rußland übertrifft, wie der „Allg. Ztg.“ berichtet wird, alle bisher dagewesenen, namentlich durch die riesigen Dimensionen ihrer räumlichen Ausdehnung. Sie ist keine örtliche Erscheinung, sondern ein Nothstand, welcher fast die ganze Ackerkrumen-Zone betroffen hat. Von Orel bis zur

Krim, von Tambow bis Podolsk, von allen Seiten her erschallen Klage Lieder über unzureichende Ernte. Eine zweite Eigenthümlichkeit der dießjährigen Misere beruht darin, daß sie von Futter-Mangel begleitet ist. Nicht nur das Getreide, sondern auch das Gras hat von der anhaltenden Dürre gelitten. In den meisten Getreide erzeugenden Gouvernements mangelt es an Heu und Stroh zur Fütterung des Viehes, und die Preise dieser Produkte haben schon jetzt eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Im Vereine mit den Mittheilungen über die Misere treffen aus vielen Gegenden auch bereits Berichte über die Folgen derselben ein. Noch hört man zwar nichts von solch herzzerreißenden Scenen, wie sie die Samariter Hungers-Noth begleiteten, doch ist aber jetzt schon ersichtlich, daß die Misere das Wohl der Nation zu erschüttern droht. Der Futter-Mangel zwingt die Bauern, ihr Vieh loszuschlagen und zwar zu Preisen, die wahrhaft unnatürlich sind. Um nur einen kleinen Viehstand für die Zukunft zu retten, fügen sie sich den drückendsten Conditionen. Vor Kurzem meldete man, daß in einer Ortschaft des Gouvernements Podolien von Seiten der Wolost-Verwaltung bekannt gemacht wurde, daß Landwirthe bereit seien, ihr Vieh zur Winter-Fütterung unter der Bedingung abzugeben, daß man ihnen im Frühjahr von 3 Paar Ochsen 1 Paar zurückgebe, 2 Paare hingegen für das im Winter abgelassene Futter zurückbehalte. Es läßt sich leicht voraussehen, welche traurigen Einfluß eine so unfreiwillige Vernichtung des Viehstandes auf die Landwirtschaft ausüben muß. Wenn die Sache so fortgeht, wie sie jetzt beginnt, so droht der Getreide-Mangel ein chronischer zu werden. Viele Landwirthe werden im nächsten Jahre weder Mittel noch Kräfte besitzen, ihr Land zu bearbeiten und zu bebauen, und die neue Ernte muß also auch unter den günstigsten Witterungsverhältnissen geringer als gewöhnlich ausfallen. Diejenigen, welche gezwungen sind, ihr Vieh für Spott-Preise loszuschlagen und im Frühjahr das Zehnfache für neu anzuschaffendes zu bezahlen, gerathen in eine so bittere Lage, daß sie eine Reihe von Jahren dazu brauchen werden, um sich aus derselben herauszuwickeln.

**Kindermord.** Man liest im Londoner „Evening Standard“ vom 24.: „Die Stadt Southampton befindet sich in großer Aufregung durch die Nachricht, daß dreizehn Kinderleichen in dem Hause des Leichenbestattungs-Unternehmers Namens Blundett, aufgefunden wurden. Ein Herr, welcher sich vor einigen Tagen in Geschäftsangelegenheiten bei Blundett befand, glaubte in dessen Hause einen penetranten Geruch wie von Leichen wahrzunehmen und theilte seine Wahrnehmung der Polizei mit, welche sogleich einen Beamten und einen Arzt zur Untersuchung entsendete. Diese Untersuchung hatte zum Resultat, daß die behördliche Commission vorerst drei Kinderleichen hinter einem Schreibpult versteckt und dann zehn andere in einem Keller vergraben fand, welcher nur von dem Laden Blundetts aus zugänglich war. Blundett, seine Frau und einer seiner Bediensteten wurden sogleich verhaftet und nach einem summarischen Verhör vor dem Richter Rodgers ins Gefängniß abgeführt. Eine große Menschenmenge drängt sich tagsüber vor dem Laden Blundetts und gibt ihrer Aufregung in lauten Verwünschungen Ausdruck.“

In Nevada lebt ein Photograph, der seine Kunden selber auf einen Stuhl setzt, dann einen Revolver hervorzieht, den Hahn spannt, auf den Kopf des Kunden zielt und sagt: So, nun sitzen Sie ganz ruhig, bewegen Sie kein Haar, Ihrem Gesicht geben Sie einen angenehmen, ruhigen Ausdruck und sehen Sie immer gerade in die Mündung meines Revolvers. Mein Ruf als Künstler steht auf dem Spiele und ich wünsche keinen Unfug auf ihrem Bilde! — Man versichert, die Kunden müßten sich nicht, aber angenehm werden die Gesichter allerdings nicht.

### Das Herz im Recht. (Fortsetzung.)

„Warum sagst Du das Deinem Vater nicht?“  
„Ich habe es ihm gesagt, er will mir nicht glauben.“  
„Er muß seinen Grund dazu haben. Ich aber rathe Dir noch einmal, verführe mir das Mädchen nicht. Den Leuten ist schon genug Leid von Eurem Hause widerfahren. Du kannst gehen!“  
Den Tag darauf ließ der strenge Polizeiherr das junge Mädchen zu sich kommen, von der er mit dem jungen Mann gesprochen hatte.  
Es war ein hübsches Kind von siebenzehn Jahren, bescheiden, schüchtern, bei jedem Worte über und über roth werdend. Zu dem Rathsherrn trat sie mit blassem Gesichte ein. Sie redete nicht und konnte sich nicht denken, was er von ihr wollte und er empfing sie mit seinem strengsten Gesichte.  
„Wie hast Du den jungen Krause kennen gelernt?“  
„Auf dem Schiffsbauplatze seines Vaters, Herr Rathsherr.“  
„Und was hattest Du da zu thun?“  
„Ich brachte meinem Vater des Mittags das Essen.“  
„Und fängst nebenbei eine Liebschaft mit dem jungen Menschen an?“ Und Dein sauberer Vater macht den Kuppler zwischen Euch Beiden?“  
„Nein nein, Herr Rathsherr,“ rief das Mädchen eifrig. „Wir sahen uns nur heimlich, wenn mein Vater schon wieder bei der Arbeit war, auf der andern Seite des Holzes.“

„Schöne Geschichten sind das! Was Du erzählst, und wenn es nichts wäre? Wie konntest Du hinter Deines und seines Vaters Rücken Dich mit einem solchen Menschen einlassen?“ „Mit einem solchen Müßiggänger?“ „Mit einem Lauzenichts, einem Mädchenjäger, der Dich verführen will?“

„Das ist nicht wahr!“ rief sie.

„Was ist nicht wahr?“

„Dass er ein Mädchenjäger ist, und dass er —“ mich verführen will.“

„Und was will er denn?“

„Er will mich heirathen.“

„Vorzehntausend! Und Du möchtest auch wohl ihn heirathen?“

„Wenn es anginge!“

„Das glaube ich. Ein armes Mädchen, die nichts hat und nichts ist, möchte gewiß den reichen und angesehenen jungen Herrn Krause gerne zum Manne haben.“

„Das ist es nicht, Herr Rathsherr.“

„So? Und das wäre es? Du hast ihn wohl recht lieb?“

„Wahrhaftig, und am liebsten wäre es mir, wenn er gar nichts hätte, wie ich.“

„Dafür würde er sich bedanken. — Aber wie lange dauert denn Eure Liebchaft schon?“

„Schon drei Viertel Jahr.“

„Und wissen Deine Eltern davon?“

„Kein Sterbenswort. Ich wäre unglücklich, wenn sie es erführen.“

„Sie schwieg wieder.“

„Er aber sagte ihr, Du thust mir Leid; Du scheinst wirklich ein braves Mädchen zu sein! Aber bleibe das; das wollte ich Dir sagen; darum lieb ich Dich rufen. Laß Dich nicht weiter mit dem jungen Menschen ein, damit es keinen Aerger gibt in Eurem Hause. Du kannst gehen.“

„Damit mußte auch sie gehen.“

„Der Rathsherr ließ endlich aber noch Jemanden zu sich rufen; das war der Schiffsbauherr, Herr Krause.“

„Ich brauche Ihnen den reichen, stolzen und so hochmüthigen Mann nicht näher zu schildern. In der Bürgerschaft galt sein Wort, wenn er auf seinem Bauplatze erschien, zitterte Alles vor ihm.“

„So erschien er vor dem Rathsherrn, der freilich nicht vor

ihm zitterte.“

„Der Polizeiherr war aber höflich gegen ihn.“

„Sehen Sie sich, Herr Krause.“

„Einem der Anderen einen Stuhl anzubieten, daran hatte er im entferntesten nicht gedacht.“

„Der Herr Krause setzte sich.“

„Sie haben mich rufen lassen, Herr Senator.“

„Ja, Herr Krause, ich wollte etwas mit Ihnen überlegen.“

„Der Herr Krause sah ihn ruhig fragend an.“

„Sie gehören zu den gewichtigsten und ehrenwerthesten Bürger der Stadt, Herr Krause.“

„Ich freue mich, das auch von Ihnen zu hören, Herr Senator.“

„Ich erkenne das um so mehr an, Herr Krause, als Sie Alles, was sie sind, nur sich selbst zu verdanken haben.“

„Ich habe mich heraufgearbeitet, Herr Senator.“

„Nicht wahr, Sie fingen mit nichts an.“

„Mit nichts als mit Fleiß und Ehrlichkeit, Herr Senator.“

„Als armer und einfacher Zimmergesell.“

„Und als Gesell schon hatten Sie geheiratet, und Ihre Frau war die Tochter eines eben so armen und einfachen Zimmergesellen?“

„Aber sie war ehrlich und fleißig wie Sie und der segnete Euren Fleiß und Eure Thätigkeit!“

„Das hat er gethan, Herr Senator.“

„Und Ihre Frau ist Ihnen immer noch lieb, obwohl Ihr Vater nur ein armer Zimmergesell war?“

„Gewiß, gewiß, Herr Senator. Ich war es ja auch nur.“

„Er sagte es eifrig und offen. Aber auf einmal wurde er unruhig, als wenn er zuviel gesagt habe.“

„Nun, das freut mich, Herr Krause. Wenn Eheleute sich lieb haben, das ist viel werth, besonders in den Zeiten des Unglücks; sie tragen es miteinander.“

„Der reiche, stolze Bauherr wurde unruhiger, und seine Unruhe hatte einen anderen Grund, als daß er eben zuviel gesagt habe.“

„Ja, ja,“ erwiderte er nur.

„Und,“ sagte der Rathsherr, „das Unglück kann kommen, wie der Dieb in der Nacht. Es pflegt auch so zu kommen.“

„Der Herr Krause antwortete nicht.“

„Was hatten Sie doch vor einem Vierteljahr mit dem Bergmann, Herr Krause?“

fragte der Rathsherr. (Fortsetzung I)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Wildberg.**  
**Viehmarkt.**  
Der auf den 3. d. M. fallende hiesige Viehmarkt wird unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen in Erinnerung gebracht mit dem Anfügen, daß Reise-Einschädigung fortgeleitet wird.  
Wildberg, den 1. November 1875.  
Stadtschultheißenamt.  
Seeger.

**Egenhausen.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Aus der Gantmasse des Johannes Walz, Manns von hier, kommt zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags am  
Mittwoch den 24. November d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause die hienach beschriebene Liegenschaft zum Verkauf, und zwar:

**Gebäude:**  
Die Hälfte an Nr. 43.  
1 Nr 23 m. Wohnhaus,  
04 " Backofen,  
98 " Hof,

2 Nr 25 m.  
Einem Stockigen Wohnhaus mit Stall unter einem Dach, Backofen im II. Stock, außen im Dorf, neben Michael Bäuerle's Wittve und Adam Rath,  
B. B. A. 575 fl.  
Anschlag 470 M

**Gärten:**  
Parz. 309.  
71 m. Gras- und Baumgarten,  
37 " Gemüsegarten,  
1 Nr 08 m. außen im Dorf, neben sich selbst und Joh. Adam Rath, Fuhrmann,  
Anschlag 40 M

Willk. geb. Acker.  
Parz. 1432.  
7 Ar 93 m. Acker,  
4 Ar 10 " Nadelwald,  
12 Ar 3 m. im untern Gründel, neben dem Weg und Johannes Brenner,  
gerichtl. Anschlag 77 M

Parz. 1859.  
23 Ar 1 m auf der hintern Huob, neben Johann Martin Blatz und Ernst Luz,  
Anschlag 340 M

**Acker C.**  
Zelg Böfingen:  
Die Hälfte an Parz. Nr. 378

7 Ar 88 m. Acker beim Steinbruch im Gais neben dem Weg und Johs. Teufel, Bauer,  
ger. Anschl. 60 M  
Kaufsliebhaber, auswärtige der Verkaufskommission nicht bekannte mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.  
Den 29. Oktober 1875.

Verkaufs Commissär:  
Amtsnotar von Altenstaig  
Dengler.

**Deckenpyronn.**  
**Marktabhaltung.**  
Der hiesige Vieh- und Schweinemarkt, welcher wegen bleibender Concessionseinkholung nicht mehr im Kalender aufgenommen werden konnte, wird am

**Donnerstag den 4. November d. J.**  
abgehalten.  
Den 28. Oktober 1875.  
Schultheißenamt.  
Luz.

**Revier Nagold.**  
**Eichen-Verkauf.**  
Am Samstag den 6. November d. J. werden im Staatswald Schlossberg  
2 Eichen II. Cl. mit 2,29 fm.  
4 " III. " " 3,67 "  
1 " IV. " " 0,47 "  
7 Stück 6,43 fm.  
verkauft. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Unterzeichneten  
Nagold, 31. Oktober 1875.  
K. Revieramt.  
Büchlen.

**Nagold.**  
Aus Auftrag eines Freundes vermittelt  
**Güterzieler**  
unter annehmbaren Bedingungen  
Albert Gayler.

**Nagold.**  
Eine größere  
**Strick- & Häkelwaaren-Fabrik**  
hat mir auf kurze Zeit eine schöne Auswahl Kinderschuhe, Kittel, Kleider, Röcken, Mützen, Kapuzen, Damentücher, Waschtücher, Handtücher etc zum Verkauf überlassen und empfehle ich dieselbe zu äußerst billigen Preisen.  
Carl Pflom.

**Nagold.**  
Ein kleineres heizbares Stübchen nebst Oehrnkammer hat bis Martini zu  
**vermieten**  
Carl Hauser, Fuhrmann.  
Mindersbach.  
**320 Mark**  
liegen zum Ausleihen parat bei  
Pfleger Joh. Köhler.

N a g o l d.  
Wein Lager in

### Winterschuhen

für Herren, Damen und Kinder ist bestens sortirt und erlaube ich mir solches zu geneigter Abnahme angelegentlich zu empfehlen.

Besonders mache ich auf eine Parthie Filzstiefel mit Holzsohlen, sehr warm, sowie auf eine Parthie älterer, aber guter Filzschuhe und Filzstiefel aufmerksam, die ich zum **Selbstkostenpreis** ausverkaufe.  
Gottlob Schmid.

N a g o l d.

### Ein Wagner und ein Schmid

finden dauernde Beschäftigung bei  
G. Hirth und Rob. Theurer.

N a g o l d.

### In wollenen Garnen,

gewöhnlichen und farbigen, bin ich gut versehen und empfehle solche unter Garantie für vorzügliche Qualität.  
Gottlob Schmid.

N a g o l d.

### Ein Kanonenofen

nebst Stein steht zum Verkauf bei  
Louise Kaiser.

Altenstaig.

### Schneiderbesuch.

Mehrere Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
H. Bäßler, Kleiderhandlung.

### Kasino Altenstaig. Plenarversammlung

Mittwoch den 3. November d. J.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Gasthaus zur Traube.  
Sämmtliche, auch frühere Mitglieder sind zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.  
Gegenstand:

Kassenbericht, Berathung über Wieder-  
aufnahme der über den Sommer sistirten  
Beiträge, Verwendung der disponibeln  
Bereinsmittel, Vorstandswahl etc.  
Altenstaig, den 30. Oktober 1875.  
K.

Altenstaig.

### Geschäfts- Empfehlung.

Mein Geschäft befindet sich nun in dem  
früher Nörtinger'schen Hause beim Kauf-  
haus und empfehle reiche Auswahl in  
Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Socken,  
sowie alle in mein Fach einschlagende  
Artikel.

Zugleich erlaube ich mir, mein  
gut sortirtes Schirmlager in  
empfehlende Erinnerung zu  
bringen. Das Reparieren, sowie das  
Ueberziehen von alten Schirmgestellen werden  
schnell und billig besorgt.

Es bittet um geneigten Zuspruch  
Georg Walz,  
Dreher und Schirmfabrikant.

K o h r d o r f.

### Schlosser-Gesuch.

Ein tüchtiger Schlosser auf Bauarbeit,  
auch etwas auf Blech bewandert, findet  
dauernde Arbeit entweder auf Taglohn  
oder auf **Akkord** bei  
J. M. Walz, Schlosser.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

E b h a u s e n.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde  
und Bekannte auf

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. November  
in das Gasthaus zur Sonne hier freundlichst ein.

Christian Dietsch, Bierbrauer,  
Sohn des Sonnenwirths Dietsch hier,  
und seine Braut:

Salome Schmid,

Tochter des † Hg. Schmid, Bauers in Dietersweiler, OA. Freudenstadt.

### Rheinisches Tafelglas

in allen Sorten und Maßen stets auf Lager bei

Leupold & Kraus, Glashandlung in Giengen a. Brz.

### Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

von A. Rädler & Co.  
in Bäumenheim,  
bayer. Post- und Bahnstation.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß

Herr Fr. Stockinger in Nagold und  
Herr Adolf Frauer in Wildberg

ermächtigt sind, für Flachs, Hanf und Abwerg zum Verspinnen, Verweben,  
Zwirnen und Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und  
schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu.

Ruster und Preise können jederzeit bei obengenannten Herren eingesehen werden.

Etzmansweiler.

Bei Unterzeichnetem liegen zu 4 1/2 %  
gegen gesetzliche Sicherheit

### 700 Mark

zum Ausleihen parat.

Pfleger Johs. Waibelich.

Emmingen.

Eine gute



### Bugkuh

hat zu verkaufen  
Balthas Kehler's Wittwe.

### Chocoladen

der Kaiserl. Königl.  
Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerek in Cöln,  
wegen vorzügl. Qualität allgemein  
bevorzugt, befinden sich auf Lager in  
Nagold bei  
Cond. Friedr. Stockinger.

Bei Chr. Belfer erschien soeben und  
ist in der G. W. Kaiser'schen Buchh.  
zu haben:

Beate Paulus, geb. Hahn, oder was  
eine Mutter kann. Eine selbst mit-  
erlebte Familiengeschichte. Aus den hin-  
terlassenen Tagbüchern und aus der Er-  
innerung zusammengestellt und unter Mit-  
wirkung seines Bruders Immanuel Paul-  
us, Pfarrers in Zellbach, herausgegeben  
von Philipp Paulus, derzeit Landtags-  
Abgeordneter. Zweite Auflage.  
broch. M. 2. 40 S. — eleg. in Leinwd.  
geb. M. 2. 90 S.

Dieses Lebensbild eignet sich wie nicht leicht  
ein anderes Buch zu einem Geschenk für  
Mütter und Töchter. Der Umstand, daß  
die 1. Aufl. v. 3000 Exempl. binnen Jahres-  
frist abgesetzt wurde, spricht wohl am besten für  
den Werth des Buches.

### Wagscheine

sind vorrätzig zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchh.

### Wahlzettel zur Pfarr- gemeinderathswahl

vorrätzig bei

G. W. Kaiser.

### Gebrüder Leder's

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)  
Balsamische Erdnuß-Öl-Seife.

Diese nach den neuesten chemi-  
schen Erfahrungen bereite und all  
den verschiedenen Cocos-Seifen bei  
weitem vorzuziehende  
balsamische Erdnuß-Öl-Seife  
ist ganz besonders Damen und  
Kindern mit zartem Teint sowie  
auch allen Denjenigen, welche spröde  
und gelbe Haut haben, als das  
neueste, mildeste und vorzüglichste  
Waschmittel zu empfehlen.

Preis 3 Sgr. = 11 Kreuzer.

Formulare zu

### Auszügen aus dem Güterbuch

zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchh.

### Frucht-Preise.

Nagold, 30. Oktober 1875.

Alter Dinkel	8 57	7 55	7 3
Neuer Dinkel	8 40	7 93	7 72
Kernen	—	11 14	—
Haber	8 83	7 71	7 —
Gerste	9 43	9 21	9 9
Bohnen	—	9 54	—
Weizen	11 45	11 40	11 15
Roggen	—	9 37	—

Calw, 23. Oktober 1875.

Kernen	11 20	11 2	11 —
Alter Dinkel	8 20	8 —	7 90
Neuer Dinkel	—	—	—
Haber, alter	8 56	8 7	8 —
Haber, neuer	7 90	7 38	7 30
Gerste	—	—	—